

Hans-Ulrich Bigler

Fällige Anerkennung

Regula Nowak,
Redaktion «Zürcher Wirtschaft»

In der Schweiz gibt es rund 320 000 Unternehmen und gut 64 000 KMU Frauen. Viele dieser KMU Frauen arbeiten täglich «ein bisschen» in Betrieben mit. Sie wandern wie auf einem Grat zwischen Familienbetrieb, Haushaltswirtschaft, Kinder- und Familienbetreuung. Verantwortung tragen, Wissen und Erfahrung kombinieren und viele weitere Fähigkeiten zeichnen diese KMU Frauen aus. Diese Kompetenzen werden jedoch kaum anerkannt, und der Arbeitsinsatz vieler KMU Frauen wird nicht honoriert. Das Netzwerk KMU Frauen Schweiz und der Schweizerische Gewerbeverband (sgv) wollen dies ändern. Die «Zürcher Wirtschaft» sprach mit Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands (sgv), über den neuen eidgenössischen Fachausweis «Geschäftsfrau Familien-KMU».

KMU Frauen

Kompetenz statt Proporz



Gleiche Chancen? Gleiche Löhne? Quote? Einschätzungen zu diesen Fragen lesen Sie ab Seite 4

INSIDE



9
Dietikon:
Liebe auf den
zweiten Blick



11
**Der glückliche
Kunde**



13
**Wirtschafts-
macht Frau**



13
**KMU Frau meets
KMU Frau**

Anzeige

2763

Finden, was Sie wollen.

**Für kürzere
Bauzeiten.**

Eberhard

Pioniere im Tiefbau

Eberhard Unternehmungen
Kloten, Oberglatt, Rümlang, Luzern, Basel
Telefon 043 211 22 22
www.eberhard.ch

518

BusPro

Das Business-Programm

**BusPro ist Kunden-
und Lieferanteninfo,
Auftrag, Lager,
Buchhaltung, Lohn**

www.buspro.ch

519

Immobilien in besten Händen

Bewirtschaftung
Handel/Beratung
Bau/Renovation
Facility Management
Finanzielle Verwaltung

**SCHAEPI
GRUNDSTÜCKE**

044 456 56 56 | www.schaepi.ch

2518

Interview mit dem **sgv-Direktor Hans-Ulrich Bigler**

Der neue eidgenössische Fachausweis für KMU Frauen

Regula Nowak und Thomas Pfyffer

In der Schweiz gibt es rund 320'000 Unternehmen und gut 64'000 KMU Frauen. Viele dieser KMU Frauen arbeiten täglich «ein bisschen» in Betrieben mit. Sie wandern wie auf einem Grat zwischen Familienbetrieb, Haushaltwirtschaft, Kinder- und Familienbetreuung. Verantwortung tragen, Wissen und Erfahrung kombinieren und viele weitere Fähigkeiten zeichnen diese KMU Frauen aus. Diese Kompetenzen werden jedoch kaum anerkannt und der Arbeitseinsatz vieler KMU Frauen nicht honoriert. Das Netzwerk KMU Frauen Schweiz und der Schweizerische Gewerbeverband (sgv) wollen dies ändern. Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands (sgv), sprach mit der «Zürcher Wirtschaft» über den neuen eidgenössischen Fachausweis «Geschäftsfrau Familien-KMU».

Herr Bigler, wieso braucht es einen eidgenössisch anerkannten Fachausweis für KMU Frauen?

Der neue Fachausweis «Geschäftsfrau Familien-KMU» soll die für unsere Volkswirtschaft unverzichtbaren Leistungen von KMU Frauen offiziell anerkennen, das heisst in der Öffentlichkeit bekannt machen, und für den Arbeitsmarkt qualifizieren. Viele KMU Frauen übernehmen grosse Verantwortung in der Betriebs- und Familienführung und sagen lediglich: «Wir helfen ein bisschen mit.» Sie verzichten vielleicht sogar auf Salär und stellen ihre Leistungen massiv unter den Scheffel; dabei handelt es sich um einen der wichtigsten Bestandteile der Schweizer KMU-Wirtschaft. Deshalb initiierte das Netzwerk KMU Frauen Schweiz, welches der sgv aufgebaut hat und heute eines unserer Kerngeschäfte ist, eine Möglichkeit, die Situation der Schweizer KMU Frauen zu verändern. Das Wichtigste ist: Mit dem neuen Fachausweis wollen wir die Kompetenzen von KMU Frauen erfassen. Dies steigert damit ihre Arbeitsmarktfähigkeit, ohne dass sie neben ihrem beruflichen und familiären Engagement durch zeitintensive Diplomlehrgänge zusätzlich gross belastet werden.

Das heisst, nachträglich Leistungen anerkennen und Unabhängigkeit gewähren?

Ja, denn viele KMU Frauen arbeiten jahrelang in Familienbetrieben mit,

«Mit dem neuen Fachausweis wollen wir die Kompetenzen von KMU Frauen erfassen.»



Hans-Ulrich Bigler: «Der Arbeitsmarkt reagiert eindeutig positiv auf eidgenössische Abschlüsse.»

eignen sich bei unterschiedlichsten Tätigkeiten praktisches Wissen und Erfahrung an. Das ist im Grunde gleichbedeutend wie eine Weiterbildung.

Mit dem neuen Fachausweis belegen diese Frauen mit einem umfassenden Dossier ihre Kenntnisse und Fähigkeiten. Die Grundlage zum Erwerb eines solchen Fachausweises

schuf das revidierte Berufsbildungsgesetz. Als «Ausnahmeweg» gibt es diese Möglichkeit schon heute in anerkannten Berufswegen in der Grundbildung wie zum Beispiel der kaufmännischen Lehre. Wir wollen diese Möglichkeit jetzt auch KMU Frauen auf der Stufe der höheren Berufsbildung anbieten, denn

«Das Anerkennen von Kompetenzen ist eine Ausnahme und kein Regelfall.»

es handelt sich hier um einen Anerkennungsprozess vorhandener Kompetenzen und nicht, wie zum Beispiel beim «SIU Kurs für die Geschäftsfrau», um eine klassische berufliche Weiterbildung, die zusätzlich einiges an Zeit und Aufwand kostet. Der SIU-Kurs ist eine Ergänzung zum neuen eidgenössischen Fachausweis «Geschäftsfrau Familien-KMU». Es geht bei diesem Ausweis auch nicht darum, sich Managementwissen anzueignen, um in die Führungsetage aufzusteigen, oder gar um eine Quotenfrage. Diese Frage stellt sich in KMU nicht.

Geht es gar darum, der Quotenfrage Wind aus den Segeln zu nehmen und die Öffentlichkeit auf die Tatsache aufmerksam zu machen, dass KMU Frauen Managerinnen mit viel Einfluss sind?

Das kann man so sagen. Denn erstens haben KMU Frauen meist ein breites betriebswirtschaftliches Fachwissen, sei es in Finanzbuchhaltung, Personalführung, Organisation, Verkauf oder Kundendienst. Zweitens brauchen wir für KMU keine gesetzlichen Quotenregelungen. In Grossbetrieben kann es durchaus ein Thema sein, mit Nachdruck Frauen für Führungspositionen zu empfehlen. Wobei in der Schweiz lediglich 0,3 Prozent aller Unternehmen Grossbetriebe mit über 250 Mitarbeitenden sind. 88 Prozent aller Schweizer Firmen beschäftigen weniger als 10 Mitarbeitende. Die Quotenfrage ist somit für Grossbetriebe teilweise berechtigt, kann aber keinesfalls auf die ganze Schweizer Wirtschaft, eine KMU-Wirtschaft, übertragen werden.

Wie kann eine KMU Frau den neuen eidgenössischen Fachausweis «Geschäftsfrau Familien-KMU» erwerben?

Grundsätzlich können sowohl Frauen als auch Männer den neuen Fachausweis erwerben, auch wenn der Prozess eher auf Frauen ausgerichtet ist. Der gesamte Prozess läuft während neun Monaten und beinhaltet das Erarbeiten eines umfassenden Dossiers sowie eine Selbstevaluierung via Internet. Parallel dazu treffen sich Teilnehmende und Experten während drei Tagen zu einem Erfahrungsaustausch, und am Ende findet ein Experteneinzel-



«Für KMU brauchen wir keine gesetzlichen Quotenregelungen.»

Fotos Thomas Pfyffer

Wie wird der Arbeitsmarkt auf einen solchen Fachausweis reagieren, denn es handelt sich nicht um ein Diplom im klassischen Sinn?

Der Arbeitsmarkt reagiert eindeutig positiv auf eidgenössische Abschlüsse. Alle, die sich heute weiterbilden, streben zu Recht einen eidgenössischen Abschluss an. Der Fachausweis «Geschäftsfrau Familien-KMU», ein Fachausweis auf der Tertiär B-Stufe, wird gemäss unseren Erwartungen eine Stärkung von KMU Frauen auf dem Arbeitsmarkt bewirken. Damit haben sie eine Chance, bei Bedarf eine (andere) Anstellung zu finden, weil sie über einen Qualifikationsnachweis verfügen. Das ist für mich die entscheidende Motivation, einen solchen Fachausweis ins Leben zu rufen.

Hinzu kommt, dass gemäss unseren Prognosen die Arbeitnehmerzahlen aufgrund der demografischen Entwicklungen zurückgehen werden. Deshalb ist es wichtig, mehr Frauen in Arbeitsprozesse zu integrieren. Der neue Fachausweis leistet diesbezüglich einen wichtigen Beitrag.

Frauen sind tendenziell heute immer besser ausgebildet, zum Teil sogar besser als Männer. An der Berufsweltmeisterschaft 2011 aus der Schweiz nehmen beispielsweise so viele Frauen teil wie noch nie. Wird sich das Problem der KMU Frauen nicht von selbst lösen?

Das Anerkennen von Kompetenzen ist eine Ausnahme und kein Regelfall. Die Regel ist nach wie vor das Absolvieren einer Berufslehre, mit oder ohne Berufsmatura, sowie einer Tertiär A oder B Weiterbildung. Der Fachausweis «Geschäftsfrau Familien-KMU» ist eine Ausnahme für Frauen, die den regulären Bildungsweg verpasst haben, aus welchen Gründen auch immer (vielleicht hatten sie in jungen Jahren Kinder und arbeiteten dann im Familienbetrieb mit, so gut sie konnten). Es geht also nicht darum, eine Berufslehre zu absolvieren, ein paar Jahre zu arbeiten und dann diesen Fachausweis zu erwerben. Frauen mit einer Berufslehre sollen den klassischen Weiterbildungsweg verfolgen.

Herzlichen Dank für dieses Gespräch!

gespräch statt. Die Kosten betragen ungefähr 6000.00 Schweizer Franken. Die ersten Teilnehmenden nehmen wir voraussichtlich 2012 in den Prozess auf. Aus dem Dossier und der Selbstevaluierung wird ein Qualifikationsprofil erstellt. Der Erfahrungsaustausch dient

vor allem dazu, herauszufinden, wie die eigenen Kompetenzen in der Selbstevaluierung zu gewichten, zu bewerten und einzutragen sind. Hier geht es darum, zu lernen, das sogenannte «bisschen Mitarbeiten» im

Betrieb richtig einzuschätzen. Im abschliessenden Expertengespräch gilt es, das Dossier zu begründen, den Kompetenznachweis zu untermauern und die Kenntnisse nachzuweisen. Die Teilnehmenden müssen weder Kurse besuchen noch Prüfung ablegen.

Gibt es solche Fachausweise auch in anderen Ländern?

Ja, die gibt es. Im Jahr 2005 wurde das Projekt L'Europe des conjoints d'artisans (ECOJA) gestartet. Dies gab uns den Anstoss, auch in der Schweiz etwas zu unternehmen, und wir diskutierten im Rahmen des KMU Frauen Netzwerks, was hierzulande Sinn machen würde. Heute ist es in der Schweiz das erste Projekt, welches auf der Ebene der höheren Berufsbildung eine Anerkennung von bestehenden Kompetenzen einführen will.

Kostenanteil des Bundes im Rahmen der höheren Fachprüfung:

Der sgv fordert eine Gesamtinvestition von 500 Mio. Schweizer Franken zugunsten der Höheren Berufsbildung. Leider leistet der Bund heute nicht einmal den gesetzlichen Pflichtteil von 25 Prozent Kostenanteil. Es braucht weitere 100 Mio. Schweizer Franken, um diesen gesetzlichen Anteil zu erfüllen. Der Ständerat hiess in der letzten Session 50 Mio. Schweizer Franken gut. Der sgv ist zuversichtlich, dass der Nationalrat die notwendigen 100 Mio. Schweizer Franken gutheisst. Die Berufsbildung ist viel wichtiger, als dass der Bund sich erlauben dürfte, seinen Anteil nicht ordnungsgemäss zu leisten; tut er das, ist zu befürchten, dass auch die Kantone weniger motiviert sind, ihren Anteil von 75 Prozent zu leisten.

Hochschulförderungs- und Hochschulkoordinationsgesetz (HFKG):

Das HFKG ist gemäss sgv ein Papiertiger. Es führt einerseits zu sehr viel neuen Regelungen und damit zu vermehrtem administrativem Aufwand. Andererseits fehlt darin das Mitbestimmungsrecht der Wirtschaft vollkommen. Dieses Gesetz würde eine Verabschiedung der bildungspolitischen Einbindung der Wirtschaft bedeuten – ein Trend in Richtung Verstaatlichung der Bildungspolitik. Diese Entwicklung wird im Parlament von Vertretern verschiedenster politischer Couleure abgelehnt.